

Calwer Wochenblatt

№ 20.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 5. Februar 1905.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Viertel. Mk. 1.10 incl. Träger. Vierteljährl. Vorkaufspreis ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Nachbarkreise 1 Mk., f. d. fernh. Bezirke Mk. 1.10, Beilagsgeld 20 Pf.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve und Landwehr I., welche bereit sind, in die Ostafrikanische Besatzungsbrigade einzutreten, können — ohne Anspruch auf Marschgebühren zu haben — sich bis **spätestens 20. Februar d. J.** Werktag Vormittag um 9^{1/2} Uhr im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos zur ärztlichen Untersuchung melden.

Die Bedingungen können beim Bezirkskommando eingesehen werden.

Calw, 1. Februar 1905.

Königliches Bezirkskommando.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Unter Hinweis auf den Erlass des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg, betreff. die **Quittungsarten** für die Invalidenversicherung vom 10. Februar 1900 Nr. 306 (Min.-Anstbl. S. 57) werden die Ortsbehörden zur Einsendung der im abgelauteten Vierteljahr an sie abgegebenen alten Quittungsarten veranlaßt.

Calw, 3. Februar 1905.

R. Oberamt.
Amtm. Rippmann.

Die Ortsbehörden.

werden darauf hingewiesen, daß von jeder **Feldbereinigung oder Feldweganlage**, welche durch **freiwillige Uebereinkunft** der beteiligten Grundbesitzer zu Stande gekommen ist, in Gemäßheit des § 1 der Minist.-Verf. vom 19. Juli 1886 Regbl. S. 253 der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft,

Abteilung für Feldbereinigung, durch Vermittlung des Oberamts Anzeige zu erstatten ist.

In diesen Anzeigen ist über nachstehende Punkte Auskunft zu geben:

- 1) Name des betreffenden Markungsteils,
- 2) Art des Unternehmens, ob Feldweganlage oder Feldbereinigung, letzterenfalls ob ohne oder mit Zusammenlegung,
- 3) Zeit der Ausführung,
- 4) Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Fläche,
- 5) Fläche der neuangelegten Wege,
- 6) Kosten des Unternehmens a) für die Beteiligten, b) für die Gemeinde.

Bemerkung wird, daß nach Art. 1 des Ges. über die Feldbereinigung vom 30. März 1886 (Reg.-Bl. S. 111) unter **Feldbereinigung jede Aenderung bzw. Neuanlegung von Feldwegen** behufs besserer landwirtschaftlicher Benützung des Grund und Bodens oder **jede neue Feldeinteilung** zu verstehen ist.

Die Ortsbehörden, in deren Gemeinden im Jahre 1904 derartige Feldbereinigungen ausgeführt worden sind, werden nun beauftragt, hierüber bis **15. Febr.** Bericht zu erstatten unter Bezeichnung als **portofrei D.-S.**

Feldanzeigen sind nicht erforderlich.

Calw, 3. Februar 1905.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Herrenberg, 29. Jan. Im landwirtschaftlichen Bezirksverein hielt Landwirtschaftsinspektor Wunderlich aus Heilbronn einen Vortrag über **Tabakbau und Tabakbehandlung**, um die Landwirte des Bezirks, die sich infolge des ermittelnden Versuchs eines Orkonomen im Bezirk zum Tabakbau entschlossen haben, zu belehren.

Sinttagart, 1. Febr. Die Kammer der Abgeordneten beendigte in ihrer heutigen Sitzung die Beratung über die Verfassung der großen und mittleren Städte. Die Anträge der Kommission wurden ohne wesentliche Debatte mit einigen unbedeutenden Änderungen angenommen. Bei der darauf folgenden Beratung von Petitionen spielte die des Adolf Dechle von Smünd um Genehmigung einer Entschädigung aus der Staatskasse für eine unschuldig verbüßte 18monatige Zuchthausstrafe eine größere Rolle. Die Kammer beschloß, obwohl der Justizminister erklärt hatte, daß er dem Wunsche angeichts der Sachlage nicht werde entsprechen können, gemäß dem Antrag der Kommission, das Gesuch um angemessene Erhöhung der Entschädigung der K. Staatsregierung zur Ermäßigung zu übergeben und die Kammer der Standesherren zum Beitritt einzuladen. Ueber zwei weitere Petitionen wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zum Schluß der heutigen Sitzung gab es dann noch eine kleine Schillerfeier, die durch den volksparteilichen Antrag veranlaßt war, an die K. Staatsregierung das Ersuchen zu richten, zur Ermöglichung einer festlichen Begehung des Schillertages am 9. Mai für tunlichste Einschränkung des Unterrichts an öffentlichen Schulen und der Verhandlungen vor Gerichts- und Verwaltungsstellen befohlen zu sein. Kultusminister v. Weizsäcker war in der angenehmen Lage, zu erklären, daß der gestellte Antrag mit den schon im November gefassten Entschlüssen des Ministeriums sich bezeuge. Der Minister betonte dann, daß Schiller besonders der Jugend gehöre und daß er die Art der Feiern, unter denen er auch Spaziergänge ins Freie unter Singen von Schiller'schen Liedern verstehe, den Schulen überlasse. Den Seminarschülern werde

Schminke.

Kochbuch verboten.

Roman von Helene Bang-Anton.

(Fortsetzung.)

Eines Tages hatte der fremde Herr besonders Pech; denn er verlor Summe auf Summe, und seine Aufregung steigerte sich. Er verlor ganz die Herrschaft über sich selbst, und in maßloser Wut schleuderte er seinem Nachbar der, vom Glück begünstigt, große Summen Geldes vor sich liegen hatte, die Worte zu: „Verstünde ich das Glück zu korrigieren, wie andere, würde ich auch Summen einstreichen statt ausgeben.“

Empört sprang der Beschimpfte auf und packte Reimer — denn dieser war es — an der Schulter. Verschiedene andere Hände langten nach ihm, und ehe er sich versah, befand er sich in freier Luft.

Olga, die eben vorüber fuhr und die Herausbeförderung ihres Sattens mit ansah, blickte zur Seite, um nicht halten lassen zu müssen. Im Hotel angelangt, erwartete sie fast fiebernd ihren Mann. Als dieser, vergnügt, wie wenn nichts passiert wäre, zu ihr ins Zimmer trat, sah sie ihn von oben bis unten verächtlich an und sagte: „Pui, schäm dich!“

„Weßhalb, wozu, warum? Hab' ich garnicht nötig,“ versuchte er zu scherzen; aber vor ihrem eisigen Gesicht wurde es ihm unbehaglich und er nahm, wie unfeine Naturen es oft tun, zur Brutalität seine Zuflucht.

Er schrie sie an: „Bist du wahnsinnig? Was willst du denn von mir, verrücktes Weib?“

„Ich war es, als ich dich zum Ranne nahm,“ antwortete sie ihm kalt und wandte sich ab. Diese Ruhe wirkte nicht befänstigend auf ihn, im Gegenteil, sie schaltete seine Wut an. Er stürzte auf sie los, und sie am Handgelenk

fassend, das er herb schüttelte, stieß er hervor: „Du konntest Gott danken, daß ich dich heiratete, ein Anderer hätte dich doch nicht mehr genommen.“

Sie schüttelte den erregten Mann ab und schritt zur Tür: „Wenn du ruhiger geworden und dich darauf besinnen wirst, wie man eine Frau behandelt, sprechen wir weiter.“

„Nein, jetzt gleich“; er hielt sie fest.

„Run gut“, antwortete sie und setzte sich nieder; „warum murdest du heute hinausgeworfen?“

Er erwiderte leicht. Er hatte nicht bemerkt, daß sie vorbeigefahren war.

„Wer untersteht sich, das zu behaupten?“

„Rege dich nicht unnötig auf; ich habe es mit eigenen Augen gesehen.“

Er versuchte noch verschiedene Ausflüchte, versuchte sich aber immer mehr, bis sie ihn unterbrach: „Genug, ich sehe doch nicht klar. Ich werde den wahren Sachverhalt nur zu bald erfahren, denn die Sache wird sich schnell genug herum-sprechen. Zu etwas anderem: „Hast du auch deinen Kontrakt am Hoftheater verlängert?“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Weil, weil,“ stotterte er. Es war ihm doch peinlicher, als er gedacht hatte, zu sagen, daß er auf seine Anfrage einen abschlägigen Bescheid erhalten und sich entschlossen hatte, seine Bühnenlaufbahn, die nicht mehr nach oben sondern nach unten führte, aufzugeben.

Sie wartete auf seine Antwort. Die Sache mußte zu einem Ende kommen, und da er niemals Takt oder Feingefühl besaß, sagte er ihr ohne Umschweife in seiner cynischen Art und Weise, daß er nicht mehr daran denke, sich vom Schwan heranziehen zu lassen und als Faust dem Teufel zu ver-

eine Schillerausgabe zum Andenken an die Feier vom Staate gegeben werden. Zu begrüßen und nachahmenswert sei auch, daß viele Gemeinden beschlossen haben, an die älteren Schüler Festschriften zu verteilen. Wir wollen, schloß er, daß Schiller vor die Seele des ganzen Volkes gestellt werde. Der Justizminister beschränkte sich darauf, sich den Ausführungen des Kultministers anzuschließen. In der Debatte, die sich an die ministeriellen Erklärungen knüpfte, wurde den Ministern für ihre Entschlüsse allgemein gedankt. Haubmann-Gerabronn meinte, in diesen Tagen der Nüchternheit, der Last und Arbeit, der Maschinen und der Kanonen sei der Jugend ein Tropfen Schiller'schen Idealismus besonders zu gönnen. Alle Gemeinden sollten Schillers Werke an die Schüler verteilen, für das Schwabenwoll selbst wäre allerdings das schönste Geschenk, wenn ihm im Monat Mai eine Erweiterung seiner bürgerlichen Freiheit in der Verfassung herbeigeführt werden könnte. Rembold-Kalen wünschte die Prägung einer schönen, jedermann zugänglichen Schillermünze und Prälat von Sandberger sprach als letzter Redner den Wunsch aus, daß die idealen Gesinnungen, die Schiller besaßen, ihren hellen Ton in allen Geräuschen der Festveranstaltungen bewahren und verschönern und einigend wirken mögen. Hierauf wurde der Antrag einstimmig angenommen. Morgen vormittag werden noch einige Schluß- und Uebergangsbestimmungen der Gemeinde-Ordnung beraten werden.

Cannstatt, 3. Febr. Der Former Heinrich Schloß, Bevollmächtigter der Zahlstelle Cannstatt des Metallarbeiterverbandes, wurde vom Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. In einem Flugblatt, das Schloß anlässlich des Metallarbeiterstreiks verteilen ließ, nannte er die Handlungsweise der Fabrikanten „schöfel“ und hinterlistig und bezeichnete die Fabrikanten als „hochmütiges Unternehmertum“.

Freudenstadt. Seit Wochen haben wir hier eine nur durch einige Tauwettertage unterbrochene Schlittenfahrt, wofür die Stadtbehörde die Turnhallestraße freigegeben hat, die sonst für Fuhrwerke gesperrt ist. Auf dieser flotten Bahn (ca. 400 Meter lang) vergnügt sich Alt und Jung täglich bis 9 Uhr. Die hier anwesenden Fremden beteiligen sich lebhaft an dem Sport. Auch die prächtige Schlittenbahn nach Kniebis, Schömberg, Rauhstein u. wird fleißig benützt. Das Schneeschuhlaufen wird gleichfalls viel betrieben.

Reutlingen, 30. Jan. Die Strickmaschinenfabrik von Heintz, Stoll u. Co. bereite aus Anlaß der Fertigstellung der 1000sten Linksmaschine am Sonntag im „Löwen“ ihren Beamten und Arbeitern mit Frauen einen Festabend mit gemeinsamem Essen und geselliger Unterhaltung.

Ilsefeld, 1. Febr. Allmählich werden verschiedene Einrichtungen wieder entfernt, die seiner-

zeit nach dem Brand im vorigen Jahr zur sofortigen Bänderung der Not erstellt worden sind. Schon vor einigen Wochen konnten die vom Hilfsverein überlassenen zehn bayrischen Güterwägen, die hauptsächlich zur Aufnahme von Getreide und Futter gedient hatten, wieder zurückgeschickt werden; auch die vier Viehbaracken, welche die Firma Stromeyer in Konstanz geliefert hatte und die zur raschen Unterbringung des Viehs sich so vorzüglich bewährt haben, sind nach Aufbau der abgebrannten Stallungen unentbehrlich geworden und konnten von der Firma vor einiger Zeit übernommen werden. Gestern fand sodann die Versteigerung der 26 württemb. Personen u. Güterzwecken dienenden Wagen statt, die zu Wohnzwecken eingerichtet so wesentliche Dienste bei der Versorgung einer großen Zahl von Familien geleistet hatten. Sie waren nicht mehr erforderlich, nachdem es gelungen war, den Zusaffen in den neu erbauten Häusern Wohnungen einzurichten und anzudeckeln. Der Verkauf der Wagen, wovon 20 Eigentum der württembergischen Eisenbahnverwaltung waren, während 6 dem Hilfsverein gehörten, ging rasch von statten. Da die Käufer gehalten sind, die Wagen in tunlichster Eile abzuführen, so wird in wenigen Tagen die Kolonie „Neu Ilsefeld“ verschwunden sein. Die Felder können dann ihrer alten Bestimmung zurückgegeben werden und bald wird der Pflug des Bauern über die Stelle, wo mehr als 160 Personen fast ein halbes Jahr angestellt waren, wieder seine Furchen ziehen.

Heidelberg, 3. Febr. Eine gestern stattgehabte nationalliberale Protestversammlung nahm eine Resolution an, daß für die streikenden Bergarbeiter in verschiedenen Stadtteilen Sammelstellen errichtet werden sollen.

Essen, 3. Febr. Ein scharfer Konflikt ist zwischen den Angehörigen der verschiedenen Arbeiterverbände ausgebrochen. Während gestern die christlichen Verbände beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, beschlossen die sozialdemokratischen Streikenden im Auslande zu beharren. Heute sind auf der Zeche „Rheinpreußen“ 400 Mann mehr als gestern eingefahren.

Magdeburg, 3. Febr. Dem gestern in der Provinz Sachsen niedergegangenen schweren Schneesturm sind nach Zusammenstellung der bis heute früh vorliegenden Meldungen 7 Personen zum Opfer gefallen. Im Harz wurden ganze Distrikte vom Wirbelsturm fortgerafft.

Berlin, 3. Febr. In Hofkreisen verlautet, daß eine Reise des Kaiserpaars nach dem Süden bevorsteht. Außer dem Kronprinzen wird sich auch Prinz Eitel Friedrich nach seiner Genesung zu einer längeren Nachkur nach dem Süden begeben. Ueber den Zeitpunkt der Reise des Kaiserpaars steht noch nichts fest, ebenso wenig der Termin der Vermählung des Kronprinzen.

Berlin, 3. Febr. Seit mehreren Tagen ist Berlin von einem hartnäckigen Orkan

heimgejagt. Der an Häusern und Anlagen angerichtete Schaden ist groß.

Berlin, 3. Febr. (Deutscher Reichstag.) Bei schwach besetztem Hause wird die Beratung des Staats des Reichsamts des Innern mit den beantragten Resolutionen betreffend das Bergrecht bzw. den Bergarbeiter-Aussland im Ruhrrevier fortgesetzt. Abg. Gothein (freis. Vereinig.) geht zunächst ein auf das von dem sächsischen Bevollmächtigten Dr. Fischer vorgestern mitgeteilte Urteil des Berggewerbegerichtes in Oelsnitz. Gerade diese Urteile geben dem Abg. Sachsse durchaus Recht, denn wenn ein Bergmann bestraft werden könne wegen einer Kohlenförderung oder Gewinnung am Gebirge, die vielleicht dem betreffenden Beamten nicht genügend erschien, so sei das eben ein Urteil, wie es nur in Sachsen vorkommen könne. Gerade dieser Fall in Sachsen zeige nun aber auch, wie nötig es sei, ein einheitliches Bergrecht für das Reich zu schaffen und sich nicht mit der jetzt in Preußen beabsichtigten Aktion zu begnügen. Er, Redner, und seine Freunde seien jedenfalls der Meinung, daß Arbeiterschutzesfragen vor das Forum des Reiches und des Reichstages gehören. Redner geht dann auf seine eigene Resolution näher ein. Es muß unstatthaft sein, dem Bergarbeiter sofort bei Lösung des Arbeitsverhältnisses die ihm vom Unternehmer überlassene Wohnung zu nehmen. Der sanitäre Arbeitstag nach § 120 der Gewerbeordnung müsse auch auf den Bergbau erstreckt werden. Drittens sei erforderlich ein Verbot des Nullens von Rechiswegen. Endlich müsse für Fabriken und Bergwerke mit mindestens 100 Arbeiter ein Arbeiter-Ausschuß obligatorisch sein und zur Ueberwachung des Betriebes Arbeiter-Kontrollure angestellt werden. Abg. Spahn (Zentrum) erklärt, es liege gegenüber allen vorliegenden Anträgen keinerlei Anlaß zu Kompetenzbedenken vor. Man könne sie alle drei annehmen. Darüber, daß das Bergrecht reformiert werden müsse, sei es von Reich, sei es von Preußen, bestehe wohl Uebereinstimmung. Wichtig sei, daß auch bei einem Vorgehen im Reiche den Zuständen im Ruhrrevier auch nicht sofort abgeholfen werde, denn so schnell gehe die Sache doch nicht. Wenn richtig sei, was über den Inhalt der geplanten preussischen Novelle verlautet habe, so müsse er sagen, daß dies nicht ausreichend sei, denn der bloße sanitäre Arbeitstag genüge nicht. Nötig sei ein achtstündiger Normalarbeitstag gerechnet vom Beginn der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt und für Gruben mit besonders hoher Temperatur müsse das Maximum noch weiter herabgesetzt werden. Sächsischer Ministerialdirektor Dr. Fischer bestreitet nochmals unter Bezugnahme auf die Eingangsworte des Abg. Gothein, daß durch das Urteil des Berggewerbegerichtes in Oelsnitz dem betreffenden Arbeiter himmelschreiendes Unrecht geschehen sei. Abg. von Richthofen (kons.) erklärt, die Konservativen würden gegen alle vorliegenden Anträge stimmen. Die Arbeiterführer seien überhaupt

fallen. Noch verstand sie ihn nicht. Da wurde er deutlicher und sagte ihr mit dünnen Worten, daß er als der Mann seiner Frau nicht mehr nötig hätte, andern etwas vorzuganzeln, und daß er ein für alle Male der Bühne Valet gesagt hätte.

Entsetzt starrte sie ihn an. Er wollte nicht mehr seine Kunst ausüben, das Einzige, das sie an ihm schätzte, das sie mit dem Geschick, sein Weib zu heißen, noch verhöhnte! Als Gattin des berühmten Sängers hätte sie doch noch eine Rolle im Leben gespielt, und an den Triumph ihres Gatten hätte sie sich heransicht und vielleicht glücklich gewöhnt. Das sollte alles vorbei sein? Sie sollte an der Seite dieses Mannes, der, seiner Künstlerschaft entleidet, nüchtern und alltätig wirkte, durchs Leben gehen? Es war ihr längst klar, daß sie mit diesem Manne vereint niemals eine gesellschaftliche Stellung haben konnte; dazu war seine Bildung zu lückenhaft, sein Benehmen zu rüde.

Aber sie war jung, schön, vermögend und reich, wenn auch in letzter Zeit so viel Geld ausgegeben wurde, daß ihre Finsen zum erstenmal in ihrem Leben nicht reichten und das Kapital angegriffen werden mußte. Die Leidenschaft Reimers fürs Spiel hatte dies verursacht.

Noch immer wortlos, starrte sie ihn an, sobald er ungeduldig ausrief: „Was gloheft du mich denn an? Soll ich mich blamieren, und das bischen Ruhm, das ich besitze, aufs Spiel setzen? Bei den vielen Pilgersfahrten nach Rom als Tannhäuser habe ich mich erkället, und bei dem langen Aufenthalt im Benusburg habe ich die Stimme verloren.“

Nach diesem rohen Scherz wickerte er auf vor Vergnügen, während sie erschauerte. Sie sagte kein Wort mehr, denn, so traurig es war, so hatte er doch recht, wenn er den Nimbus seiner früheren glänzenden Tage festhielt und ihn nicht durch unausbleibliche Niederlagen preisgab. Aber ihre Zukunft hing

grau in grau vor ihr auf, und das leichtsinnige vergnügungssüchtige Weib dachte zum erstenmal im Leben daran, daß es eine Vergeltung geben kann. Reimer, der zwar ein geringer Menschenkenner war, erkannte doch die Bewegung ihres Innern, und diese der Oberflächlichkeit dieser Frau gemäß deutend, sagte er gutmütig:

„O, na, Dicken, das ist ja kein Unglück bei unserem vielen Gelde, du kannst dich ja vergnügen, so viel du willst. Ich bin nicht engherzig und eifersüchtig, und je mehr Verehrer du hast, desto stolzer bin ich auf dich.“

Es war ein eigentümlicher Blick, den sie ihm da zuwarf, und einen Menschenkenner hätte er erschreckt. Sie atmete etwas erleichtert auf. Der Gedanke, sich zu amüsieren und ihrem Vergnügen nachzugehen, ohne von ihm beaufsichtigt und gequält zu sein, hatte für sie etwas Erlösendes. In ihrer Freiheit nicht beeinträchtigt zu werden, war mehr, als sie gehofft hatte. Für die Erlaubnis von seiner Seite, von der ausgiebigen Gebrauch zu machen sie sich vornahm, verzich sie ihm den heutigen Austritt und mochte ihm keinen Vorwurf wegen der großen Summen, die er heute am grünen Tisch verloren hatte. Wer das Paar am Nachmittag bei der Musik im Kurgarten lustwandeln sah und lachen und scherzen hörte, war von dem guten Einverständnis der Weiden vollkommen überzeugt, und einige Herren, die Olga umschwärmten, beneideten Reimer aufrichtig um die reizende Frau.

Am nächsten Tage reisten sie ab. Reimer wollte sich durch die schnelle Abreise der Herausforderung des von ihm beleidigten Herrn entziehen, und er atmete befreit auf, als sich die Koupertür hinter ihm schloß. Olga, die von dem abscheulichen Renkontre keine Ahnung hatte, war mit dieser fluchtähnlichen Abreise sehr wohl einverstanden, da es nach Oelde ging. So reiste das Paar im besten Einverständnis ab.

(Fortsetzung folgt.)



keine Arbeiter. Nach Ansicht seiner Freunde könne diese Materie überhaupt nicht geregelt werden ohne Verbindung mit einem gleichzeitigen Schutz der Arbeitswilligen. Abg. Mugdan (freif. Vp.) führt aus, es bedürfe unbedingt eines reichsgesetzlichen Vorgehens. Am allerwenigsten dürfe man den Arbeitern einen Vorwurf daraus machen, daß sie nicht sofort nach Ankündigung des gesetzgeberischen Vorgehens in Preußen die Arbeit wieder aufgenommen haben, denn wer bürgte den Arbeitern dafür, daß in Preußen ihre Forderungen auch nur einigermaßen befriedigt werden? Noch jetzt könnten die verbündeten Regierungen etwas tun, um dem Auslande ein schnelles Ende zu machen. Sie brauchen nur sich sofort zu einem Vorschlage etwa im Sinne der Gothein'schen Resolution zu entschließen. Der Reichstag würde eine solche Vorlage sicher binnen drei Tagen erledigen. Abg. Korsfanti (Vole) äußert sich entschieden in gleichem Sinne wie der Vorredner und protestiert gegen die Auffassung als dürfe in Oberschlesien das Gesetz mit Rücksicht auf die polnische Agitation die Knappschafis-Verwaltung nicht reformiert werden. Abg. v. Tiedemann (Rp.) meint, daß die Regelung des Bergrechts nicht Sache des Reiches sondern Sache der Einzelstaaten sei. Der überwiegende Teil seiner Freunde werde gegen alle drei Resolutionen stimmen. Abg. Durckhardt (Christl. Soz.) verlangt eine reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts. Abg. Seyl v. Herrnsheim (natl.) erklärt, ein Reichsberggesetz sei notwendig. In demselben auch den Schutz der Arbeitswilligen zu regeln, gehe nicht an. Letzteres gehöre nicht in ein Berggesetz, sondern in die Gewerbeordnung. Ehe ein Reichsgesetz erlassen werden könne, bedürfe es aber vorgängiger eingehender Untersuchung, wie seine Resolution vorschläge. In Süddeutschland habe man durchaus Vertrauen zu dem preussischen Abgeordnetenhaus. Staatssekretär Graf Posadowsky stellt noch gegenüber einer Äußerung des Vorredners fest, er habe hier eine Reihe Aktenstücke, denen zufolge zwar verschiedentlich Anzeigen erfolgt seien wegen Belästigung Arbeitswilliger durch Streikende, aber die Untersuchung habe ergeben, daß diese Angaben nicht wahrheitsgemäß waren. Die Regierung werde stets für Aufrechterhaltung der Ordnung eintreten, aber solange, wie es der Fall ist, die Masse der Streikenden sich ruhig und besonnen verhält, solange sei es besser, ein Einschreiten der Exekutive zu vermeiden und die Ruhe und Ordnung durch die Organe

der Arbeiter selbst aufrecht erhalten zu lassen. Geheimrat Meißner bestreitet, daß auf Zechen Verkales und anderwärts die Untersuchung einseitig geführt und die Arbeiter-Delegierten behindert worden seien, ihr gesamtes Material vorzubringen. Abg. Debel (Soz.) wendet sich gegen diejenigen Redner der Rechten, die hier wiederum wie 1899 bei der Zuchthaus-Vorlage so leidenschaftlich einen Schutz der Arbeitswilligen forderten. Tatsächlich seien solche besondere Schutzbestimmungen nicht nötig. Ausständige, die sich an Arbeitswilligen vergreifen, sei es auch nur in geringfügiger Weise, würden jetzt schon hart bestraft. Sei ein Schutz nötig, so sei dies ein solcher von Streikenden gegen die Arbeitswilligen, die sich vieles gegen die Ausständigen erlauben zu dürfen glaubten. Redner polemisiert weiter gegen den Reichskanzler und den Minister Müller und behauptet auch nochmals die Ursache des Streiks. Die Arbeiterführer hätten nicht gehetzt, sondern 1897 unablässig vom Streik abgeraten. Die Regierung habe nichts getan. Die kaiserlichen Erlasse von 1890 seien von den Ministern mit Fäßen getreten worden. (Präsident Graf Ballostrom ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.) Seien doch selbst auch im sächsischen Saar-Revier den Arbeitern alle Grundrechte: Vereinsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Wahlfreiheit, Pressfreiheit genommen von staatlichen Beamten. Staatssekretär Posadowsky führt aus, daß, wenn allen Resolutionen, die im Reichstage während seiner amtlichen Tätigkeit vorgelegt wurden, Folge gegeben worden wäre, die Einzelstaaten ganz hinter den Reichstag zurückgetreten sein würden und gleichsam zu Provinzial-Verwaltungen herabgesunken wären. Preußen sei der Ansicht, daß auf diesem Gebiete hier die Einzelstaaten selbstständig bleiben sollen. Das geplante preussische Gesetz werde sicherlich vielen Mißständen abhelfen und bald dem preussischen Landtage zugehen. Nach weiterer Debatte werden die Resolutionen Auer und Gothein angenommen. Morgen 1 Uhr Toleranzantrag des Zentrums.

Petersburg, 2. Febr. Die über die Fontanka fahrende Hängebrücke stürzte in dem Augenblick ein, als sie von Dragonern passiert wurde. Viele Reiter stürzten mit den Pferden ins Wasser. Eine weitere Depesche meldet: Der Einsturz fand mittags 1 Uhr statt. Die Zahl der Dragoner betrug gegen 50 nebst einem Offizier. Ein Dragoner wird vermißt. Bei dem Einsturz der Brücke rissen die Tragsäule gleichzeitig auf beiden

Ufern. Die Brücke stürzte mit allen Passanten, einer Mietsbrotschle, Lastfuhrwerken und den vorderen Reihen der Dragoner auf das Eis. Dieses war schwach, so daß die Pferde durchbrachen.

Petersburg, 3. Febr. Gestern ist Maxim Gorki freigelassen worden. Die Freilassung erfolgte auf einen direkten Befehl des Zaren, welcher durch die Jarin infolge eines vom Darmstädter Hof zugegangenen Briefes veranlaßt war.

Warschau, 3. Febr. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. In der Vorstadt Budki wurden mehrere plündernde Individuen von Arbeitern erschlagen. Aus Lodz traf eine Arbeiter-Deputation hier ein, um dem Gouverneur ihre Wünsche vorzutragen. Es mehren sich die Anzeichen, daß die Arbeiter ihrer Demonstrationen überdrüssig geworden sind und geordnete Zustände herbeiwünschen.

Kattowitz, 3. Febr. In Schoppinich ist alles ruhig; ebenso auf der Eisenbahnstrecke zwischen Sosnowice und Kattowitz. Die Eisenbahnbrücken sind unversehrt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Rußland und Deutschland, sowie zwischen Deutschland und Oesterreich vollzieht sich unverändert in vollem Umfang. Der Eisenbahndirektion ist nichts davon bekannt, daß, wie die Blätter melden, in Kattowitz Wagen für Militärtransporte bereit stehen.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 3. Febr. Nach einer Blabowostrofer Meldung hat die Blockade seitens der Japaner begonnen. Frauen und Kinder verlassen die Stadt.

Paris, 3. Febr. Petit Parisien berichtet aus Petersburg: Vom Kriegsschauplatz sind keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Infolge der strengen Kälte sind alle Operationen eingestellt. Die Information über den Rücktritt des Generals Gripenberg bestätigt sich. Derselbe ist verursacht durch Meinungsverschiedenheiten zwischen Kurapatkin und Gripenberg. Gripenberg beschuldigte Kurapatkin, ihn ohne Hilfe gelassen zu haben, als er den Sieg in den Händen gehabt habe. Gripenberg kehrt nach Petersburg zurück, nachdem er die Demission als Befehlshaber der 2. Armee gegeben haben wird. Es heißt, daß sich ein Mangel an Lebensmitteln auf dem Kriegsschauplatz fühlbar macht.

Amtliche und Privatanzeigen.

Gärtringen, OA. Herrenberg.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 8. Februar, kommen im Gemeinwald Edelsburg zum Verkauf: 265 Bau- und Sägholzstämme I., II. und III. Klasse, worunter sehr schöne Fichten, mit zusammen 360 Fm. Holzgehalt. 93 Stück gerepelte und gebrannte Telefonstangen. Bemerklich wird, daß die Telefonstangen zuerst verkauft werden.



Am Donnerstag, den 9. Februar, aus Distrikt Mark: 8 Wagnereichen, 5 eichene Stangen. 232 Stück Bau- und Sägholzstämme III., IV. und V. Klasse, mit 140 Festmeter Holzgehalt. Zusammenkunft je morgens halb 10 Uhr im Ort. Anzüge wollen rechtzeitig bestellt werden.

Waldmeisteramt. Kimmerte.

N. Forstamt Stammheim. Nadelholz-, Stangen-, Heugholz- und Reisig-Verkauf

am Montag, den 13. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr, bei Wirt Wolgemuth in Stammheim aus Staatswald Lettenloch, Felsenweg, Mittleres Dickemer Schloßle und Markthau: Fichte n Bau stangen: N. I a 155, I b 45, II, 20, III, 10 Stück. Tannene Hagstangen III. Klasse 10, Eopfenstangen II, 30 St. Am.: 36

Eichen-Prügel, 2 Nadelholz-Schetter; 17 desgl. Prügel, 162 desgl. Anbruch 900 gebundene buchene Durchforstungswellen; 13 Flächenlose ungebundene Nadelreisig geschägt zu 3180 Wellen.

Calw.

Die Steuerbüchlein

werden nächste Woche zur Ergänzung eingesammelt und wollen parat gehalten werden.

Stadtpflege. Schäg.

Stammheim.

Brennholzverkauf.



Am Freitag, den 10. Februar 1905, kommen aus dem Gemeinwald Abteilung Burckel, Egart, Kuhloch, Unterehstall 98 Nm. buchene Schetter und Prügel, 134 Nm. tannene Schetter und Prügel und 1400 Stück buchene Wellen zum Verkauf. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Nathans.

Gemeinderat.

Militärverein Calw.

Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung des Veteranen Kamerad Karl Siebenrath am Sonntag nachmitt. 2 Uhr. Sammlung 1/2 2 Uhr beim Vorstand. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuss.

Veteranenverein Calw.

Kamerad Karl Siebenrath ist gestorben und findet die Beerdigung am Sonntag nachmittags 2 Uhr statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuss.



Turnverein Calw.

Nächsten Montag, den 9. Januar, Turnversammlung im Lokal.

Arbeiterverein Calw.

Sonntag, den 5. Februar, Spaziergang nach Stammheim. Zusammenkunft um 1 Uhr im Lokal zum Stern. Bei ungünstiger Witterung: Monatsversammlung. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

gegen aufgesprungene Hände



ist das beste Mittel Dermalin-crème von Sander & Hedi, Parfümeriefabrik, Straßburg i. El., hilft sofort! Preis per Tube 25 ¢

Dermalinseife mild und angenehm, per Stück 50 ¢ bei W. Schneider, Friseur.

Sattler- & Tapezierlehrling kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei A. Hauser.



Bezirks-Handels- & Gewerbeverein Calw.

Am Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Gasthaus z. Mühle in Stammheim ein Vortrag des Herrn Handelslehrer Altemann statt, über das Thema:

„Wie schätze ich mich ein“.

Herr Altemann wird genaue Anleitungen zur Abfassung der am 1. April abzugebenden Steuererklärungen geben.

Zu diesem Vortrag ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Spar- & Vorschubbank Calw.

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die jährliche

Generalversammlung

findet am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Brauerei Dreiß statt.

Tagesordnung:

- 1) Erstattung des Rechenschaftsberichts,
- 2) Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns,
- 3) Beschlussfassung wegen Entlastung des Vorstandes,
- 4) Wahl von 3 aus dem Vorstand statutengemäß ausstretenden Mitgliedern,
- 5) Wahl von 3 aus dem Aufsichtsrat statutengemäß ausstretenden Mitgliedern,
- 6) Auszahlung der Dividende aus vollen Einlagen.

Die Genossen werden zu zahlreichem Erscheinen freundlich eingeladen. Der Rechnungsabschluss ist zur Einsichtnahme der Mitglieder im Bankzimmer aufgelegt.

Calw, 3. Februar 1905.

Der Vorstand:

Herrn Wagner, Paul Georgii, Traugott Schweizer.

Spar- & Vorschubbank Calw

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir erhöhen hiermit ab 1. Januar den Zinsfuß für die bei uns in der

Sparkasse

angelegten Gelder auf 3 1/2 %.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Am Samstag und Sonntag



Metzelsuppe.

Badhotel Teinach.

Wein-Empfehlung.

Alter und neuer zu 45, 50, 55 und 60 Pfennig

in bester Qualität

ist von 20 Liter ab zu haben bei

S. Schweizer in Weilderstadt.

Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch ist

MAGGI'S Würze. Man würze nach Geschmack und erst beim Anrichten.

Bestens empfohlen von

K. Otto Vinçon.

1865 Seit 40 Jahren bewährt 1905
bei Husten, Brustkatarrh, Influenza:

Loefflund's MALZEXTRACT
und
Malzextr.-Bonbons

Erhältlich in Apotheken u. Drog.

Man fordere stets: „Loefflund's Orig.-Packung“

Telephon Nr. 9.

Verlag und Verlag der K. Döschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kollhoff in Calw.

Hierzu 1 landw. Beilage.

Volkverein.

Montag abend bei Schöninger.

Ueber das neue Einkommen-

Steuergesetz

muss jedermann unerrichtet sein. Ich empfehle das Buch von Pistorius zu M. 3.80 gebunden.

Emil Georgii.

Teinach.

Lehrlingsgesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt zu tüchtiger Ausbildung in die Lehre
H. Zerweck,
Sattler und Tapezier.

Meinen selbstgebrannten, garantiert reinen

Zweitschgenschnaps

verkaufe von 2 Liter ab. Muster stehen zu Diensten.

J. Jahn, Bäcker
in Javelstein.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Einen wohlherzogenen Jungen, der die Bäckerei gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre

Heinr. Siebenrath.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör habe ich sofort oder später zu vermieten.

M. Sandt, Brauerei.

Einen gut erhaltenen Kirschbaumener

Tisch

sowie 1 Bettlade hat billig zu verkaufen

Fritz Schaible.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Krampfhusten,

sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch Dr. Lindenmayer's Salusbonbons. In Dosen à 25 und 50 St. und in Schachteln à 1 M. bei J. N. Demmler's Nachf.

Prima reifen

Limburgerkäse

empfiehlt

C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Liebenzell.

Zur Ausführung elektrischer Licht-, Kraft-, Telefon-, Signal- u. Cablean-Anlagen empfiehlt sich

Chr. Beck,
Elektrotechniker.

NB. Großes Lager in Glühlampen, Neonlampen 2c. 2c.

Zum vollständigen Zustandsetzen eines Gartens wird bis Ende Februar oder Anfang März ein in Blumen- und Küchengärtnerer erfahrener

Gärtner

auf einige Wochen gesucht. Offerte an

H. Brähler,
Marmorwerk, Teinachtal.

Rechte Frankfurter Würstchen

empfiehlt

C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

G. Eisenhardt,
Kübler und Küfer.

Unübertroffen an Nährkraft, Ausgiebig- und Preiswürdigkeit und absoluter Reinheit ist

Bachofer's

Kinder-Mehl

in Packeten à 80 u. 40 g. Gehaltlich bei
H. Otto Vinçon.

Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionsfach bewährte Rezepte gratis von den besten Gelehrten.

Ernst Hess

Harmonika-Fabrik

gegr. 1872

Klingenthal (Sachsen)

Liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt

Concert-Zug-Harmonikas



mit offener Nickel-Klavatur, Stahl (11 Falt.) Doppelbalg mit verstelltem Stahlblechschutzecken, 8. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelhülsen
10 Tast, 2 Chör, 2 Regist., 50 Stimmen Mark 5.-
10 " 3 " 3 " 70 " " 7.-
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.-
19 " 2mal Chör, 100 " " 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste u. Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mark --,60
mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (210 verschiedene Nummern von Mark 2.- bis Mark 90.-), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.

Schaffhausen.

Birk 300 Sad

Spreuer

gibt billigst ab

Müller Reber.

Weilderstadt.

Zwei Wagen

Angersen

hat zu verkaufen

H. Hohenstein z. Bierlotal.